

Herbert Boßhammer, Birgit Schröder

Quigs 2.0 – Qualitätsentwicklung in Ganztagsschulen

Der GanzTag in NRW

Beiträge zur Qualitätsentwicklung



SERVICEAGENTUR GANZTÄGIG LERNEN.

[NORDRHEIN-WESTFALEN]

SERVICEAGENTUR GANZTÄGIG LERNEN. [NORDRHEIN-WESTFALEN]

Die **Serviceagentur „Ganztätig lernen“** ist seit Herbst 2004 Ansprechpartner für Schulen, die ganztägige Bildungsangebote entwickeln, ausbauen und qualitativ verbessern wollen. Sie ist Schnittstelle im Programm „Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in Nordrhein-Westfalen – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds – und arbeitet eng mit den Serviceagenturen in anderen Bundesländern zusammen.

Die Serviceagentur ist ein gemeinsames Angebot vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gGmbH und dem Institut für soziale Arbeit e.V.

Die Serviceagentur bietet:

- Unterstützung örtlicher Qualitätszirkel als Beitrag zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im GanzTag
- Beratung und Fortbildung für Ganztagsschulen
- Fachliche Informationen und Materialien zu zentralen Themen der Ganztagschulentwicklung
- Austausch und Vernetzung von Ganztagsschulen
- Unterstützung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule im Kontext der Ganztagschule



Das **Institut für soziale Arbeit** versteht sich seit mehr als 30 Jahren als Motor fachlicher Entwicklungen. Ergebnisse aus der Forschung mit Erfahrungen aus der Praxis zu verknüpfen und daraus Handlungsorientierungen für eine anspruchsvolle soziale Arbeit zu entwickeln, ist dabei immer zentraler Anspruch.

- **Praxisforschung** zur Programmentwicklung in der sozialen Arbeit
- **Wissensvermittlung** durch Kongresse, Fachtagungen und Publikationen
- **Umsetzung** durch Begleitung und Qualifizierung vor Ort
- **Unser fachliches Profil:**
Kinder- und Jugendhilfe und Interdisziplinarität
- **Wir sind:**
Ein unabhängiger und gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Praxis und Wissenschaft sozialer Arbeit
- **Unsere Spezialität:**
Praxistaugliche Zukunftskonzepte – fachlich plausibel und empirisch fundiert
- **Wir machen:**
Seit mehr als 30 Jahren Praxisforschung, Beratung und Programmentwicklung, Kongresse und Fortbildungen
- **Wir informieren:**
Auf unserer Homepage über aktuelle Projekte und über Veranstaltungen: www.isa-muenster.de

Das Institut für soziale Arbeit e.V. ist Träger der Serviceagentur „Ganztätig lernen in Nordrhein-Westfalen“, die dem Arbeitsbereich „Jugendhilfe und Schule“ des ISA e.V. zugeordnet ist.

IDEEN FÜR MEHR!

ganztätig lernen.

„Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



QUIGS

**Qualitätsentwicklung
in Ganztagschulen 2.0**



Der GanzTag in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung

Herbert Boßhammer, Birgit Schröder

QUIGS 2.0 – Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen

Grundlagen, praktische Tipps und Instrumente

Eine Handreichung für die Praxis

5. Jahrgang · 2009 · Heft 13

Herausgegeben vom Institut für soziale Arbeit e.V. Münster/
Serviceagentur "Ganztätig lernen in Nordrhein-Westfalen"

Die Autoren

Herbert Boßhammer

Schulleiter, pädagogischer Mitarbeiter der Serviceagentur „Ganztägig lernen in Nordrhein-Westfalen“, Münster

Birgit Schröder

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich "Jugendhilfe und Schule" des Instituts für soziale Arbeit e.V., Serviceagentur „Ganztägig lernen in Nordrhein-Westfalen“, Münster

Impressum

Herausgeber:

Institut für soziale Arbeit e.V.
Serviceagentur „Ganztägig lernen in
Nordrhein-Westfalen“
Friesenring 32/34
48147 Münster
www.isa-muenster.de
www.nrw.ganztaegig-lernen.de
www.ganztag.nrw.de

Redaktion:

Herbert Boßhammer, Birgit Schröder
Institut für soziale Arbeit e.V.
Serviceagentur „Ganztägig lernen in
Nordrhein-Westfalen“

Gestaltung:

KJM Werbeagentur, Münster

Druck:

Lechte Medien, Emsdetten

Inhalt

Vorwort	6	8 Ablaufplan der Arbeit mit QUIGS	31
Material und Hinweise zur Nutzung	7	8.1 Die Arbeit mit QUIGS vorbereiten und anbahnen	31
1 Die Ganztagschule – ein Entwicklungsfeld	10	8.2 Über QUIGS informieren und Transparenz herstellen	31
2 Was macht eine „gute“ Ganztagschule aus?	12	8.3 Die Arbeit mit QUIGS starten und umsetzen	31
2.1 Freies Spiel und unverplante Zeit	12	8.4 QUIGS im Alltag verankern – eine Daueraufgabe	32
2.2 Kinder in schwierigen Lebenslagen	12	9 Die Checklisten	33
2.3 Merkmale für Qualität in Ganztagschulen	16	10 „Vorausgesetzt ...“ – Gelingensbedingungen für QUIGS	35
3 Die Qualitätsbereiche in QUIGS	17	Literatur	36
4 Der Qualitätszyklus bei QUIGS?	21		
5 QUIGS – Qualitätsentwicklung als Prozess im Überblick	22		
5.1 Was ist QUIGS?	22		
5.2 Wie wird QUIGS angewandt?	22		
5.3 Wie kann man die Arbeit mit QUIGS starten?	22		
6 Übersicht über die Module von QUIGS	24		
7 Varianten in der Anwendung	29		
7.1 „Qualitätsentwicklung – wir suchen unser Entwicklungsthema!“	29		
7.2 „Wir kennen unser zentrales Entwicklungsthema – aber wie gezielt erreichen?“	29		
7.3 „Individuelle Förderung optimieren – aber was sind mögliche Leitziele und fachliche Grundlagen?“	30		

Vorwort

Die offene Ganztagschule im Primarbereich (OGS) ist ein Erfolgsmodell. Im Schuljahr 2009/2010 gibt es fast 3.000 offene Ganztagschulen, darunter rund 250 Förderschulen. Diese Schulen bieten Ganztagsplätze für fast 205.000 Kinder. Zum Schuljahr 2010/2011 ist ein Ausbau um weitere 20.000 Plätze vorgesehen, sodass man davon ausgehen kann, dass bald für jedes dritte Kind im Grundschulalter ein Ganztagsplatz zur Verfügung steht.

Auch in der Sekundarstufe I entstehen viele neue Ganztagschulen, in Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien. Viele Schulen beginnen zurzeit mit den 5. Klassen. Mittelfristig wird es in Nordrhein-Westfalen auch in den Schulformen der Sekundarstufe I einen Ganztagsplatz für jedes dritte Kind geben.

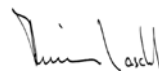
Eine moderne und verlässliche Qualitätsentwicklung ist in der Schule ohne den Ganztag nicht mehr denkbar. Deshalb hat die Serviceagentur „Ganztägig lernen in Nordrhein-Westfalen“ (SAG) bereits 2007 QUIGS (= „Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen“) erarbeitet. QUIGS ist ein Instrument zur Selbstevaluation und wurde inzwischen in Testschulen erprobt und von der Universität Münster wissenschaftlich begleitet. Etwa 30 % der OGS – so die wissenschaftliche Begleitung – arbeiten mit QUIGS. Über 300 Personen haben an den von der SAG angebotenen Fortbildungen teilgenommen. Viele von ihnen stehen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fortbildung und Fachberatung zur Verfügung.

All diese Erfahrungen werden in dieser Neuauflage von QUIGS aufgenommen. QUIGS 2.0 ist anwendungsfreundlicher als QUIGS 1.0. QUIGS 2.0 enthält für den Einstieg kurze und übersichtliche Checklisten. Für den Ersteinstieg und für die vertiefende Beschäftigung mit der Qualität in den Ganztagschulen gibt es je nach Bedarf differenzierte Module. Das neue Modul „Handlungsbedarf ermitteln“ soll für den Austausch zwischen den am Ganztag beteiligten Berufsgruppen sorgen. Es gibt darüber hinaus neue und klare Hinweise zu Organisation und Inhalten einer gemeinsamen Qualitätsentwicklung im Ganztag.

QUIGS 2.0 stärkt die Eigenverantwortlichkeit der Schulen und ihrer Partner. Es ist ein intern und freiwillig anwendbares Instrument und ergänzt die Instrumente der Qualitätsanalyse vor allem für die Zeit zwischen den Terminen der externen Schulevaluation. Es kann als Gesamtwerkzeug oder in Auswahl genutzt werden. Es wird grundsätzlich im Team angewandt, zurzeit vor allem in der OGS, demnächst aber auch in der Sekundarstufe I.



*Barbara Sommer
Ministerin für Schule
und Weiterbildung*



*Armin Laschet
Minister für Generationen,
Familie, Frauen und
Integration*

Material und Hinweise zur Nutzung

Grundlage für QUIGS 2.0 war die gemeinsame Überarbeitung von QUIGS mit Herrn Prof. Dr. Stephan Maykus, dem unser besonderer Dank gilt. Er hat zusätzlich ein Qualitätstableau entwickelt und methodische Anregungen gesammelt, auf die in ihrer ursprünglichen Fassung im Moderatorenhandbuch zurückgegriffen werden kann.

Die wichtigsten Indikatoren für die Qualität in Ganztagschulen finden sich in den elf pädagogischen Arbeitsbereichen im Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN.

Neben der Qualitätsentwicklung soll QUIGS 2.0 ebenso wie die erste Version einen Einstieg in eine verbesserte Kommunikation zwischen allen Beteiligten in der Ganztagschule ermöglichen. In QUIGS 2.0 gibt es spezifische Checklisten für die pädagogischen Fachkräfte und für die Lehrkräfte im Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE, in denen die im Vor- und Nachmittag relevanten Aspekte fokussiert werden. Dies dient dem Ziel, Verständigungsprozesse zwischen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften zu verbessern. Bei der Bearbeitung des neuen Moduls HANDLUNGSBEDARF ERMITTELN findet eine Kommunikation der unterschiedlichen Professionen über die gemeinsame Qualitätsentwicklung als Schulentwicklung statt.

Durch eine Umbenennung bei der Bezeichnung der Module wird die Prozesshaftigkeit des Qualitätszyklus deutlich. Die Checklisten in den Modulen RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN und PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN können durch die vorgenommene Veränderung des Dateiformates problemlos entsprechend den Erfordernissen vor Ort angepasst werden. Für den speziellen Einsatz des Qualitätsentwicklungsinstrumentes QUIGS in der Schule liegen verschiedene Anleitungen vor: eine Kurzinformation in Form eines Plakates, eine kurze Handreichung für die Praxis und eine ausführliche Handreichung für die Moderation.

QUIGS 2.0 hat im Unterschied zu QUIGS:

→ **neue Materialien:**

- eine symbolisierte Kurzfassung (Plakat) für die Anwender,
- Heft 13 in der Reihe „Der GanzTag in NRW“ für Ganztagschulen mit CD in Print- und Online-Version,
- ein umfassendes Moderatorenhandbuch für Fortbildungen (ausschließlich in der Online-Version zum Ausdruck)
- methodische Anregungen
- einen Informations-Flyer

→ **veränderte Module**

→ Benennungen

QUIGS	QUIGS 2.0
Modul B Basisevaluation	Modul IST-STAND ÜBERPRÜFEN
Modul P Pädagogische Arbeitsbereiche	Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN
Modul O Organisation und Management	Modul RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN
Module Z ₁ , Z ₂ , Z ₃ Ziele entwickeln und erreichen	Modul HANDLUNGSBEDARF ERMITTELN
	Modul ZIELE ENTWICKELN UND QUALITÄT IMPLEMENTIEREN

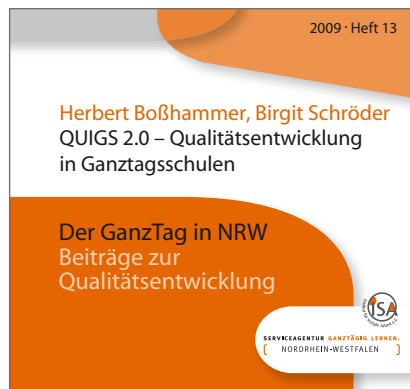
→ **Checklisten**

- jeweils spezifisch für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte im Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN
- Checklisten für den Einstieg in einen pädagogischen Arbeitsbereich
- Checklisten für die Erweiterung in einem pädagogischen Arbeitsbereich bei der Arbeit in den Teams
- Checklisten für die Vertiefung in einem pädagogischen Arbeitsbereich (Original aus der ursprünglichen QUIGS-Version)
- Checklisten als Word-Datei zum individuellen Bearbeiten

Das **Plakat** gibt eine kurze Übersicht über die einzelnen Handlungsschritte und führt schnell zur konkreten Umsetzung in der Praxis.



Die vorliegende **Handreichung** für die Praxis ist als Heft 13 in der Reihe „Der Ganztag in NRW“ – Beiträge zur Qualitätsentwicklung erschienen. Hier werden Hintergründe und Beziehungen innerhalb des Qualitätsentwicklungsinstrumentes QUIGS 2.0 aufgezeigt und erläutert.



Die **Handreichung für Moderatoren** ist für die Fort- und Weiterbildung konzipiert und enthält ergänzende Informationen über die Qualitätsentwicklung im Ganztag. Zusätzlich finden Interessierte dort ein ausführliches Qualitätstableau zu QUIGS und vielfältige methodische Anregungen für die Fortbildung.

TIPP

Die Handreichung für Moderatoren finden Sie auf der beiliegenden CD oder als Download unter www.nrw.ganztaegig-lernen.de oder www.ganztag.nrw.de

• Weitere Materialien finden Sie auf der beiliegenden CD-ROM.

Anhand von **Checklisten** beurteilen die Teams in der Ganztagschule (Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte) die Rahmenbedingungen und ihre pädagogische Arbeit.

Zu den Rahmenbedingungen finden sich Checklisten in den **Modulen IST-STAND ÜBERPRÜFEN** und **RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN**. Eine Vertiefung ist durch das Hinzuziehen der ursprünglichen Checklisten aus QUIGS möglich. Für die Auswahl der pädagogischen Arbeitsbereiche im **Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN** sind kurze und spezifische Checklisten für die beiden beteiligten Professionen erstellt worden. Die Arbeit in den Teams orientiert sich an den erweiterten Checklisten in diesem Modul. Ebenso ist auch hier eine vertiefende und ergänzende Arbeit mithilfe der originalen Checklisten möglich.

Die **Module HANDLUNGSBEDARF ERMITTELN** und **ZIELE ENTWICKELN UND QUALITÄT IMPLEMENTIEREN** sollen die gemeinsame und kooperative Arbeit in der Ganztagschule unterstützen und eine Hilfe zur Verbesserung der Schulkultur sein.

An der Erstellung von QUIGS 2.0 waren beteiligt: Eva Adelt, Wilhelm Barnhusen, Anke Hein, Petra Ninne-mann, Britta Potthoff, Dr. Norbert Reichel, Uwe Schulz, Silvia Szacknys-Kurhofer, Sabine Witte

Bei der Überarbeitung folgender pädagogischer Konzepte waren maßgeblich beteiligt: Bewegung, Spiel und Sport fördern: *LandesSportBund NRW*; Ernährung und Gesundheit fördern: *Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW*; Kultur fördern: *Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW*; Natur und Umwelt: *natur- und umweltschutz-akademie (nua) nrw*.

Ihnen gilt unser Dank!

Herbert Boßhammer
Birgit Schröder

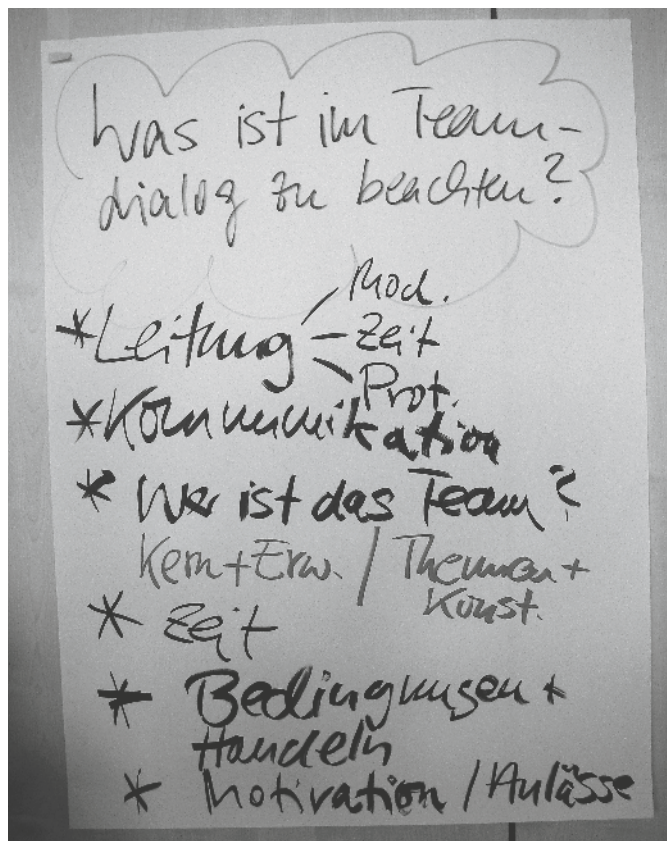
1 Die Ganztagschule – ein Entwicklungsfeld

Ganztagschulen und Ganztagsangebote gestalten vielfältige Entwicklungs- und Lernräume für Kinder und verfolgen ein zentrales Ziel: Die individuelle Förderung von Kindern. Mehr Zeit für Kinder – das ist eine gute Voraussetzung, um auf der Grundlage der jeweiligen Be-

gabungen, Bedürfnisse und lebensweltlichen Rahmenbedingungen die schulische, individuelle und soziale Entwicklung der Kinder zu stärken.

Dies bedeutet für Ganztagschulen vielfältige Herausforderungen: Im Team unterschiedlicher Professionen zusammenarbeiten, gemeinsam Konzepte und Angebote zur Förderung von Kindern entwickeln, Lernzeiten und Räume gestalten, Eltern und Kinder beteiligen sowie die Verzahnung des unterrichtlichen mit dem außerunterrichtlichen Bereich initiieren.

Qualitätsentwicklung bedeutet, einen systematischen Weg der Überprüfung, der Klärung und der Veränderung pädagogischer Praxis zu gehen. Ziel der **externen Qualitätsanalyse** (QA) wie auch des **internen Qualitätsentwicklungsverfahrens** QUIGS ist es, die Qualität von Schulen zu sichern und nachhaltige Impulse für deren Weiterentwicklung zu geben. Qualitätsanalyse nimmt Schule als Ganzes in den Blick. Ein Schwerpunkt ist dabei die Qualität der Unterrichtsprozesse (s. Schule NRW 7/06). Das Qualitätsentwicklungsverfahren „QUIGS – Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen“ initiiert einen stetigen und nachhaltigen Prozess der Qualitätsentwicklung und nimmt dabei die Qualität unterrichtlicher Angebote, die der Ganztagsangebote sowie die Qualität der Verzahnung beider Bereiche in den Blick. QUIGS unterstützt Kommunikation und Zusammenarbeit im Team verschiedener oder gleicher Professionen.



Die Serviceagentur „Ganztagig lernen in Nordrhein-Westfalen“ hat das Instrument QUIGS entwickelt, das die eigenverantwortliche Qualitätsentwicklung in den Schulen unterstützen soll und schul- sowie sozialpädagogische Qualitätsmerkmale integriert. QUIGS wird damit dem Leitziel „Ganztagsschule – ein Kooperationsprojekt“ gerecht und leitet aus vielfältigen Erfahrungen der Praxis pädagogische Leitziele für Ganztagsschulen ab. Diese pädagogischen Leitziele sind zentrale Orientierungen für die Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen. Die Qualität im Ganzttag entsprechend weiterzuentwickeln, ist eine Daueraufgabe und verlangt einen strukturierten Teamdialog. Hierfür bietet QUIGS Materialien: Module mit Qualitätsaspekten, die von allen pädagogischen Fachkräften und den Lehrkräften im Sinne eines „Qualitätscheck“ bearbeitet und gemeinsam diskutiert werden. Dabei wird die Qualität unterrichtlicher Angebote in Checklisten für Lehrkräfte, die der Ganztagsangebote in Checklisten für pädagogische

Fachkräfte sowie die Qualität der Verzahnung beider Bereiche bei der gemeinsamen Klärung des Handlungsbedarfes in den Blick genommen. QUIGS ist ein Instrument für die ganze Schule. Auf der Grundlage des Dialoges zwischen allen pädagogischen Akteuren der Ganztagschule werden der Handlungsbedarf bestimmt und Ziele formuliert: Selbstevaluation und Kommunikation – zwei wichtige Säulen für die erfolgreiche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Ganzttag.

Bei allen Beteiligten in Ganztagschulen ist das Interesse an Qualitätsentwicklung hoch und der Wunsch nach verständlichen, leicht anwendbaren und in den Arbeitsalltag gut integrierbaren Arbeitsmaterialien vorhanden. Qualitätsentwicklung muss leistbar sein. Wie kann Qualitätsentwicklung konkret erfolgen? In welchen Schritten kann man vorgehen? Um Ihnen einen schnellen Einstieg in die Qualitätsentwicklung mit QUIGS zu erleichtern, haben wir die vorliegende Handreichung entwickelt.

2 Was macht eine „gute“ Ganztagschule aus?

Eine gute Ganztagschule zeigt sich in dem Maß der Schüler/innen-Orientierung – kindliche Entwicklungsbedürfnisse als Gradmesser für Schulentwicklung

- aus eigenem Antrieb etwas „Nützliches“ tun,
- Gefühle erleben und ausdrücken.“

(Aus Oggi Enderlein: Vortrag „Lebens- und Lernort Schule-Hort – Was brauchen Kinder?“ Quelle: www.ganztaegig-lernen.org/www/web61.aspx)

2.1 Freies Spiel und unverplante Zeit

In der Ganztagschule verbringen Kinder einen großen, wenn nicht den größten Teil ihrer Schultage. Daher ist es wichtig, dass im Ganztage die altersspezifischen und entwicklungsrelevanten Lebensbedürfnisse der Kinder zum Zuge kommen.

Damit sich Kinder nicht nur geistig, sondern auch körperlich, emotional und sozial gesund entwickeln können, müssen in der Ganztagschule die Bedürfnisse der Kinder nach selbstbestimmten Aktivitäten und freien, unverplanten Zeiten berücksichtigt werden.

Viele verstehen unter einer systematischen Qualitätsentwicklung im Ganztage vor allem formelle Bildungs- und Förderangebote. Doch das ist nicht alles. Oft machen die Lehr- und Fachkräfte die Erfahrung, dass Kinder viele Freiräume brauchen, dass sie beispielsweise mit Gleichaltrigen spielen wollen oder sich wünschen, auch je nach aktuellen jahreszeitlichen Gegebenheiten (z.B. Schnee im Winter, ein besonders schöner Sonnentag im Sommer) mehr unverplante Zeit im Ganztage zu haben.

*Marie-Luise.Bretschneider@rhein-kreis-neuss.de
Johannes.Bienefeld@stadt.neuss.de*

„In der Zeit zwischen Einschulung und Pubertät dominieren bei den Kindern folgende selbstbestimmte Aktivitäten:

- mit Gleichaltrigen zusammen sein,
- die Welt außerhalb des Elternhauses entdecken, mit ihren Elementen spielen,
- etwas tun, was man sich selbst ausgedacht hat,
- Geheimes, Verbotenes, Riskantes oder Ungehöriges tun,
- sich bewegen, verbunden mit Herausforderungen an die Geschicklichkeit und allgemeine Körpererfahrung,

2.2 Kinder in schwierigen Lebenslagen

„Kinder in schwierigen Lebenssituationen“ angemessen zu fördern, stellt große Anforderungen an die Lehr- und pädagogischen Fachkräfte in der Ganztagschule. „Schwierig“ – das Wort bezeichnet dabei häufig mit erheblichen Problemen belastete Kinder, Mädchen und Jungen mit Entwicklungsverzögerungen oder aggressiven Verhaltensauffälligkeiten.

Kinder in schwierigen Lebenssituationen beanspruchen viel Aufmerksamkeit und Energie der Pädagoginnen und Pädagogen, sie stören die Abläufe und ihre Klassenkameradinnen und -kameraden, verletzen die Regeln, provozieren durch ihr Verhalten und sind oftmals (negatives) Vorbild für andere Kinder.

Schwierigkeiten werden in solchen Belastungssituationen oft nicht mehr als Schwierigkeiten von Kindern und ihren Familien erlebt, sondern als Schwierigkeiten, die die Kinder verursachen.

„Schwierige“ Kinder – das Adjektiv ist aber keine Eigenschaft, sondern eine Zuschreibung. Sie spiegelt zum einen die schwierige Lebenssituation wider, in der sich Kinder befinden, zum anderen aber auch allgemeine Rahmenbedingungen der Ganztagschule, in die sie sich gleichwohl einfügen müssen, um die Abläufe nicht zu stören. Die Ergebnisse der Kinderstudie im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Ganztagschule sind hier sehr ernst zu nehmen. Kinder weisen darauf hin, dass ihnen zu wenig Raum und Zeit für selbstbestimmte Aktivitäten bleiben, dass sie sich fremdbestimmt fühlen und nicht danach gefragt werden, was ihnen wert und wichtig ist (Beher u.a. 2007, S. 277-287).

„Schwierige“ Kinder waren und sind selbst in aller Regel schwierigen Situationen ausgesetzt, beispielsweise

übermäßiger Strenge, fehlender Konsequenzen oder emotional schwachen Bezugspersonen (Sprado 2009).

Sie haben bestimmte Strategien entwickelt, diesen Schwierigkeiten zu begegnen, die sie ggf. mit Erfolg zu Hause in der Familie, in ihrem Wohnumfeld, in ihrem Freundeskreis umsetzen. So haben sie beispielsweise gelernt, lautstark auf sich aufmerksam zu machen, um für sich Versorgung und Zuwendung zu sichern. Vielleicht haben sie gelernt, dass sie schnell zugreifen und sich vordrängeln müssen, wenn sie etwas abbekommen wollen, dass es besser ist, schnell zuzuschlagen als Prügel einzustecken, sich mit Fäusten zu wehren ...

„Sie tun es aus ihrer Weltsicht und aus dem heraus, was sie in ihrem Umfeld gelernt haben. Dies gilt es zu verstehen.“ (Schomaker o.J., S. 98)

Wenn den Kindern anstelle der ungeliebten Verhaltensauffälligkeiten andere Handlungsstrategien (sich zu vertreten, zu behaupten, geachtet und beachtet zu werden, sich zu schützen ...) angeboten werden sollen, dann muss zunächst sehr genau verstanden werden, welchen Zweck die alten Strategien und Muster in ihrem Leben erfüllen oder erfüllt haben (vgl. ebd.).

Zentral ist zudem die Frage, was die Mädchen und Jungen als hilfreich erleben und bewerten, denn die alternativen Handlungsangebote müssen bei ihnen Vertrauen wecken, sie zur Mitarbeit motivieren.

Das bedeutet allerdings nicht, dass sie über das Arrangement allein entscheiden. Denn sie brauchen Orientierung, Angebote, was auch klare Vorgaben im Sinne von Begrenzungen und Regeln einschließt. Diese müssen sie verstehen und nachvollziehen können und – manchmal vielleicht erst im Rückblick – als hilfreich und wirksam erleben (ebd., S. 99). Die Beteiligung der Kinder an der

Entwicklung und Fortschreibung der Regeln und Umgangsformen (allzu oft konzentriert sich darauf ihre Beteiligung) sowie an der Gestaltung der Alltagsabläufe und -situationen in der Ganztagschule erhöht dabei die Akzeptanz (ebd. S. 100).

Erforderlich sind individuelle, systematisch am Unterstützungsbedarf der einzelnen Mädchen und Jungen entwickelte Förderprogramme.

Vieles kann dazu die Schule leisten – im Team von Lehrerinnen und Lehrern und päd. Fachkräften (Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen) und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Jede Ganztagschule entwickelt dazu ihr eigenes Profil, wobei u.a. folgende Leitfragen hilfreich sein könnten:

- Kennen wir die Lebenssituationen des einzelnen Kindes (familiäre Situation, Wohnumfeld, materielle Situation, individuelle Beeinträchtigungen der Kinder, der Eltern ...)?
- Kennen wir seine Stärken, Vorlieben und Interessen?
- Erfährt/erlebt es bei uns Zuwendung, Geborgenheit, Stabilität, Sicherheit und Ordnung?
- Bieten wir ihm einen schützenden und strukturierten Rahmen? Kinder in schwierigen Lebenssituationen benötigen häufig den Schutz der kleinen Gruppe, eine intensivere Lernbegleitung und Erziehungsarbeit.
- Fordern wir es angemessen heraus, unter- noch überfordern wir es und differenzieren wir die Lernaufgaben und Anforderungen?
- Wie viel freie Zeit für selbst organisierte Aktivitäten steht den Jungen und Mädchen zur Verfügung?
- Bieten wir einzelnen Gruppen die Möglichkeit, sich hinter ihrer Tür zurückzuziehen, um sich als „geschlossene Gemeinschaft“ verstehen zu können?

- Sind im Team der Ganztagschule, zwischen Lehr- und pädagogischen Fachkräften, die Zuständigkeiten eindeutig geklärt?
- Gibt es ein gutes Klima der Zusammenarbeit, klare Absprachen, eindeutige Verantwortung und Kontinuität im Team und in der Arbeit mit den Mädchen und Jungen?
- Wird mit Müttern und Vätern gemeinsam überlegt, wie sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten und mit ihren Kompetenzen ihre Kinder in ihrem Entwicklungs- und Bildungsprozess sinnvoll unterstützen können? – Die „Hausaufgaben“ sind dabei als originär schulisches Handlungsfeld allerdings außen vor (vgl. das entsprechende Modul in QUIGS; vgl. Kleinen 2009).

Wichtig ist insbesondere die Stärkung des Selbstwertgefühls und der emotionalen und sozialen Kompetenz, die Wahrnehmung und Entwicklung des Emotionsverständnisses und die Entwicklung von Empathie. Programme wie „Faustlos“ zeigen hier konkrete Handlungsoptionen für die Lehr- und pädagogischen Fachkräfte auf – und sind auch längst an vielen Ganztagschulen eingeführt.

Es braucht professionelle Distanz und ein starkes Team, um nicht in emotionale Fallen zu geraten und in Kämpfe mit den Kindern einzusteigen (Sprado 2009). Dazu gehören wiederum gemeinsame Fortbildungen und Methodentrainings für alle am Ganztage beteiligten Personen, welche helfen, mit schwierigen Situationen umzugehen.

Nicht alles aber können die Lehrer/innen und pädagogischen Fachkräfte allein schultern.

Sinnvoll ist darüber hinaus die enge Zusammenarbeit mit den sozialen Diensten vor Ort und dies am besten, bevor Krisen auftreten und zu schnellem Handeln zwingen.

So ist zu fragen, inwiefern Erziehungs- und schulpsychologische Beratung, präventive und sozialräumlich orientierte Erziehungshilfen sinnvoll in die Ganztagschule zu integrieren sind.

Eine Reihe von Kommunen stellt Mittel für Hilfen zur Erziehung für gezielte individuelle Fördermaßnahmen in der Ganztagschule zur Verfügung. Sie ergänzen auf der Basis von Leistungsvereinbarungen die Regelfinanzierung der Ganztagsplätze, um zusätzliche Förderangebote zu verankern und den Verbleib problembelasteter und darum besonders förderungsbedürftiger Kinder in der Ganztagschule zu sichern. Kinder in schwierigen Lebenssituationen sollen nicht ausgegrenzt, andere durch den effektiven Hilfeinsatz frühzeitiger erreicht werden.

- In (derzeit leider nicht genau bezifferbaren Fällen) übernimmt das Jugendamt die Betreuungskosten bei besonders belasteten Familien nach § 27 SGB VIII oder über die wirtschaftliche Jugendhilfe nach § 90 SGB VIII.
- Hilfen zur Erziehung lassen sich bedarfsorientiert auch in der Ganztagschule verankern, indem hier beispielsweise mithilfe des ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) soziale Gruppenarbeit oder lerntherapeutische Fördergruppen eingerichtet werden.
- Über die lebensweltnahen Hilfen sind vielfach auch die Familien besser zu erreichen. Mitunter werden Müttern und Vätern besondere Angebote unterbreitet, um sie im Umgang mit ihren Kindern zu stärken (u.a. Einzelgespräche auch in Form von Hausbesuchen, Qualifizierungsangebote, Trainings).

- Es werden Sprechstunden der Erziehungsberatung in der Ganztagschule für Eltern eingerichtet.
- Die Fachleute von Erziehungsberatung, schulpsychologischem und allgemeinem sozialen Dienst sind Ansprechpartner/innen für die Lehr- und pädagogischen Fachkräfte und bieten beispielsweise Einzelfallberatungen, kollegiale Beratung, Supervision, Coaching an.
- Es gibt gezielte Qualifizierungsangebote zur Förderung und Stärkung der Kompetenzen von Lehr- und pädagogischen Fachkräften und von Eltern (Dialog, Wissen über ADHS, Ursachen von Aggression ...) sowie gemeinsame Methodentrainings.

*Dr. Karin Kleinen
Landschaftsverband Rheinland
karin.kleinen@lvr.de*

2.3 Merkmale für Qualität in Ganztagschulen

Insbesondere sind in der folgenden Übersicht die Bereiche dargestellt, in denen Indikatoren für die Qualität in Ganztagschulen festgestellt werden können. Mithilfe der Checklisten in den Modulen von QUIGS 2.0 können diese Bereiche systematisch und auf die einzelne Schule zugeschnitten untersucht und in ihrer Qualität verbessert werden.

Strukturen und Rahmenbedingungen	Pädagogische Konzepte	Organisation und Management
1. Trägerschaften 2. Kooperationspartner 3. Schulprofil und Ganztagskonzept 4. Öffnungszeiten 5. Zielgruppe Kinder 6. Personelle Ausstattung 7. Finanzielle Ausstattung 8. Umfeld der Ganztagschule 9. Räume 10. Umsetzungsstand	1. Kinder fördern 2. Sprache und Kommunikation fördern 3. Bewegung, Spiel und Sport fördern 4. Ernährung und Gesundheit fördern 5. Lern-Räume gestalten 6. Lernzeiten gestalten 7. Kulturelle Bildung fördern 8. Natur und Umwelt 9. Im Ganztagsteam zusammenarbeiten 10. Mit Eltern zusammenarbeiten 11. Schule sozialräumlich verankern	1. Leitbild und Konzept 2. Arbeitsrahmen, Personal und Finanzierung 3. Bedarfsorientierung und Entscheidungsfindung 4. Teamarbeit/Kooperation

Anregung zur Selbstvergewisserung:

„Gute“ Ganztagschule – Was verstehen wir darunter?

Assoziationen und Einschätzungen (Stichworte)

3 Die Qualitätsbereiche in QUIGS

Beim Thema Qualität in der Ganztagschule stehen, verallgemeinert gesprochen, die folgenden Aspekte im Mittelpunkt – man könnte sie als die „Rahmenqualitätsziele“ von Ganztagschule bezeichnen, die pädagogisch-konzeptionelle und organisatorische Aspekte gleichermaßen umfassen.

In QUIGS nennen wir sie „**Qualitätsbereiche**“, sie gliedern und strukturieren die Checklisten der pädagogischen Module.

Qualitätsbereich Erweitertes Bildungsverständnis

Bildung findet an vielen Orten und in vielen Situationen statt und wird durch unterschiedliche Personen und Situationen angeregt: Durch Lehrkräfte, Mitschülerinnen und Mitschüler, Sozialpädagoginnen, Sozialpädagogen, Übungsleiterinnen und Übungsleiter im Sport, im Unterricht in der Klasse, in der Leseecke oder dem Spielraum, in Eigenaktivität oder angeleitet – Bildung umfasst alle Bereiche des Austausches zwischen Individuum und seiner Umwelt und über die formellen Bildungsprozesse hinaus auch den großen Bereich des informellen Lernens außerhalb der Schule in Familie, Freizeit und Freundeskreis.

Qualitätsbereich Individuelle Förderung

Ganztagschulen nutzen die erweiterte Zeit für mehr Lerngelegenheiten und Erfahrungsmöglichkeiten. Die Kooperation mit außerschulischen Partnern stellt eine Bereicherung des Schultags dar und bietet vielfältige Möglichkeiten für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Individuelle Förderung ist das Kernziel von ganztägig organisierten Schulen und bedeutet, den Einzelnen, seine Lern- und Lebensbedingungen, auch außerhalb der Schule, zum Ausgangspunkt der Gestaltung von Bildungsprozessen zu nehmen. „Kein Kind zurücklassen“ – dieses Ziel ist nur erreichbar, wenn sich Lehr- und Lernformen der individuellen Förderung an der Heterogenität der Lerngruppe orientieren und damit jedes einzelne Kind gleichermaßen ernst nehmen.

Qualitätsbereich Angebotsstruktur und Verzahnung von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Bereich

Individuelle Förderung kann in Ganztagschulen wesentlich durch eine strukturelle Veränderung der Lehr-Lern-Rhythmen erzielt werden, eine abwechslungsreiche, die unterschiedlichen Bildungsaspekte berücksichtigende Abfolge der formellen und informellen Lern- und Förderangebote ist ein bedeutsamer Gelin-

gensfaktor ganztägigen Lernens. Die Verzahnung von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Bereich ist ein wichtiges Ziel bei der Gestaltung ganztägiger Schulen, und sie bildet Brücken zwischen den unterschiedlichen Lernorten, -formen und -zielen bei der Förderung junger Menschen.

Qualitätsbereich Partizipation von Eltern und Schülerinnen und Schülern

Partizipation (Beteiligung) kann zum Beispiel gelebte Gestaltung eines Bereiches in der Schule sein, in welchem Lehrkräfte und außerschulische Partner und auch

Eltern und Schülerinnen und Schüler in die Organisation des Schullebens einbezogen werden. Ganztagschulen öffnen sich nicht nur Partnern, dem außerschulischen Lernort und Lebensraum, sondern auch Familien, Eltern und Ehrenamtlichen, die das gleiche Ziel verfolgen: Verantwortung übernehmen, sich einbringen und Anerkennung für die „Gestaltung unserer Schule als Ort des Lernens und Lebens“ erhalten.

Qualitätsbereich Gendersensitivität

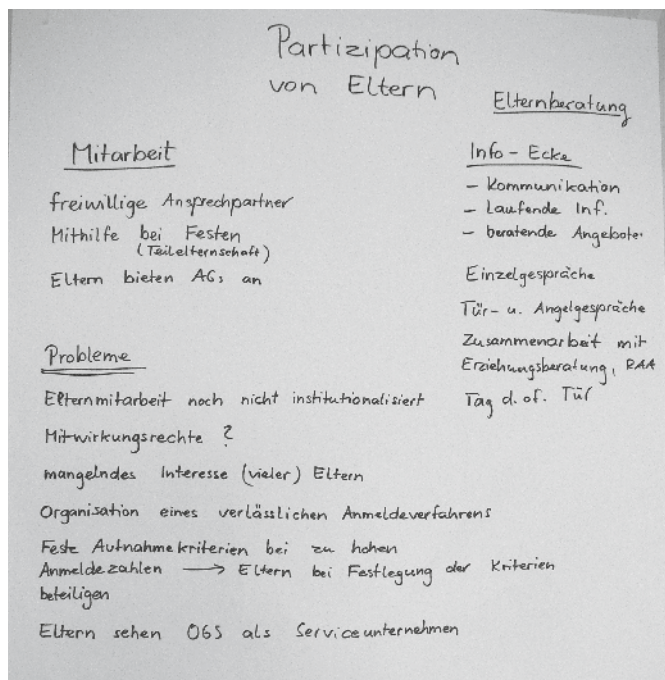
Die spezifischen Bedürfnisse, Interessen, Erfahrungen und Lernwege von Mädchen und Jungen sind bei der Konzipierung von Lehr-Lern-Formen sowie den Ganztagsangeboten zu berücksichtigen.

Qualitätsbereich Schulöffnung und Sozialraumorientierung

Ganztagschulen beziehen regionale Träger und außerschulische Partner aus dem Umfeld der Schule durch Kooperationen und die Teilnahme an Stadtteilkonferenzen, Runden Tischen oder Arbeitsgruppen in die Gestaltung der Angebote mit ein.

Qualitätsbereich Kooperation und Multiprofessionalität

Ganztagschulen sind ein Kooperationsprojekt. Unterschiedliche Professionen bringen ihre Erfahrungen, Kompetenzen und Methoden ein, lassen Schule zu einem Ort des Zusammenwirkens werden. Die anspruchsvollen Ziele von Ganztagschulen, Förderung von Bildungsprozessen im umfassenden Sinne, können



die Beteiligten nicht allein, sondern in dieser Qualität nur gemeinsam, abgestimmt und in organisierter Zusammenarbeit erreichen.

Qualitätsbereich
Lernen und persönliche Entwicklung in bedarfsgerechten Räumen

Die Beteiligten gestalten die Lernumgebung, wollen Verkehrs- und Freiflächen unter pädagogischen Gesichtspunkten gestalten und Räume schaffen, die Bezüge zu Themen und Zielen ermöglichen, in denen gearbeitet, gespielt, probiert, kommuniziert, musiziert, entspannt oder gegessen wird. Ganztagschulen entwickeln zu diesem Zweck ihr spezifisches Raumprogramm und nutzen die Potenziale des „Raumes als dritter Pädagoge“.

Qualitätsbereich
Systematische und dynamische Entwicklungsorientierung

Individuelle Förderung, Sozialraumorientierung, Partizipation und Raumgestaltung – das alles sind Aspekte, die eine Pädagogik befördern will, die an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert ist. Damit wird sie dynamisch, entwickelt sich weiter, verändert sich, wird differenzierter, gestaltet neue Angebote, entwickelt Ideen und erschließt sich neuen Erfahrungsmöglichkeiten. Von allen Beteiligten wird Entwicklungsfähigkeit verlangt, die Bereitschaft und Kompetenz, sich regelmäßig „selbst über die Schulter zu schauen“, das eigene Tun durch Kooperation zu spiegeln, Ziele zu überprüfen, den Stand zu erheben und Veränderungsbedarf zu klären.

Anregung zur Selbstvergewisserung (im Team):
Qualität in unserer Ganztagschule entwickeln – Was ist unser Ausgangspunkt?

10 Prüfkriterien	Wo stehen wir? Erfahrungen? Ideen?
Wir haben schon Erfahrungen mit Prozessen und Methoden der Qualitätsentwicklung.	
An unserer Schule existiert bereits ein Konzept zur Qualitätsentwicklung.	
Es gibt an unserer Schule Raum und Zeit für Teamsitzungen von Lehr- und weiteren pädagogischen Fachkräften.	
Die Vielfalt eines multiprofessionellen Teams von Lehr- und pädagogischen Fachkräften sehen wir als Bereicherung für Qualität an und schätzen sie wert.	
Als Basis einer gemeinsamen Qualitätsentwicklung sehen wir Begegnung, Kommunikation und Kooperation als unverzichtbar an.	
Es existieren schon verwendbare Informationen über die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, die bei der Qualitätsentwicklung genutzt werden können.	

3 QUALITÄTSBEREICHE IN QUIGS

Prozessorientierung und Fehlerfreundlichkeit gehören an unserer Schule selbstverständlich zum Entwicklungsprozess dazu.	
Wir achten stets auf Verbindlichkeit bei Absprachen, Arbeitsverfahren und Prozessen.	
Außerschulische Partner, Eltern und Schülerschaft nehmen an der Qualitätsentwicklung teil.	
Schulleitung, Ganztagskoordination, Lehr- und pädagogische Fachkräfte sind offen für Qualitätsentwicklung und eine Beteiligung an ihr.	

(Aus: Impulse für Qualität. Handreichung zur kooperativen Qualitätsentwicklung an Ganztagsschulen in Schleswig-Holstein. Eckernförde 2008; Prüfkriterien zum Teil verändert)

4 Der Qualitätszyklus bei QUIGS?

QUIGS verfolgt vier Ziele:

Es will

- Teams für die Entwicklung von Qualität in der pädagogischen Arbeit motivieren,
- fachliche Schlüsselthemen ganztägigen Lernens vergegenwärtigen,
- Brücken zwischen unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Bereich anregen und
- Qualitätsarbeit als kontinuierlich verstandenen Prozess und Bestandteil der Arbeit vor Ort etablieren.

Führt ein Team Qualitätsentwicklung in der Ganztagschule durch, so durchläuft es typischerweise Phasen, im Sinne eines zyklischen Arbeits- und Erfahrungsablaufes. Diese Phasen werden im Rahmen von QUIGS als **Qualitätsentwicklungszyklus** bezeichnet.

QUIGS geht in seiner Grundvorstellung von einem Qualitätszyklus aus, der bei der Anwendung der Materialien, sprich durch eine interne Qualitätsfeststellung, zustande kommt. Qualitätsentwicklung als Prozess bedeutet demnach (siehe Abb.):

Um den Qualitätszyklus zu unterstützen, bietet QUIGS Instrumente an, die einen strukturierten Ablauf und einen Orientierungsrahmen bieten. Diese Instrumente sind **Checklisten**, die die Einschätzung der pädagogischen Arbeit durch die Teams ermöglichen sollen. Die Anwendung der Instrumente erfolgt entsprechend dem Qualitätszyklus in einer systematischen, jedoch grundsätzlich flexiblen Reihenfolge.

Die Checklisten zur internen Qualitätsentwicklung werden überwiegend **von allen Beteiligten**, pädagogische Fach- und Lehrkräfte, ausgefüllt, bei den **Modulen IST-STAND ÜBERPRÜFEN** und **RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN** z. T. nur von der Schulleitung, Ganztagskoordination, evtl. Träger.



5 QUIGS – Qualitätsentwicklung als Prozess im Überblick

5.1 Was ist QUIGS?

QUIGS ist ein Verfahren der Qualitätsfeststellung und -entwicklung, das

- **Selbstevaluation** durch Lehrkräfte sowie in Teams im Ganzttag ermöglicht.
- einen **Orientierungsrahmen** bietet.
- Methoden und **Instrumente** als Arbeitsgrundlage zur Verfügung stellt.

QUIGS unterstützt die interne Entwicklung der pädagogischen Arbeit in Ganzttagsschulen, es schafft einen Rahmen für die gemeinsame Umsetzung und Überprüfung von Arbeitszielen.

5.2 Wie wird QUIGS angewandt?

In Schritten, mit aufeinander aufbauenden Modulen: **Baukastenprinzip**. Oder nach Bedarf und Erfahrung vor Ort in einem selbst bestimmten Ablauf: **Flexibilität**

Alle Beteiligten in der Ganzttagsschule nehmen teil: **Teamprinzip**

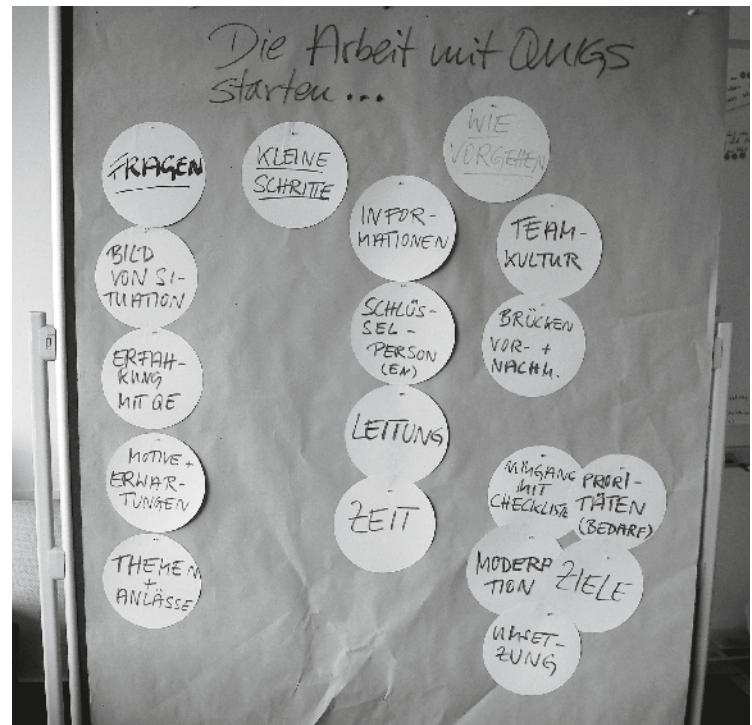
Alle Informationen bleiben im Team: **Vertraulichkeit**

Nicht nur Teamdialog als Prozess findet statt – auch Ziele werden gemeinsam entwickelt und in die Praxis umgesetzt: **Gemeinsame Verantwortung**

5.3 Wie kann man die Arbeit mit QUIGS starten?

Wichtige erste Schritte:

Informieren: Basisinformation mithilfe von QUIGS einholen und eine möglichst breite Diskussion und Information unter Beteiligung vieler Lehr- und pädagogischer Fachkräfte in den Ganzttagsschulen organisieren.

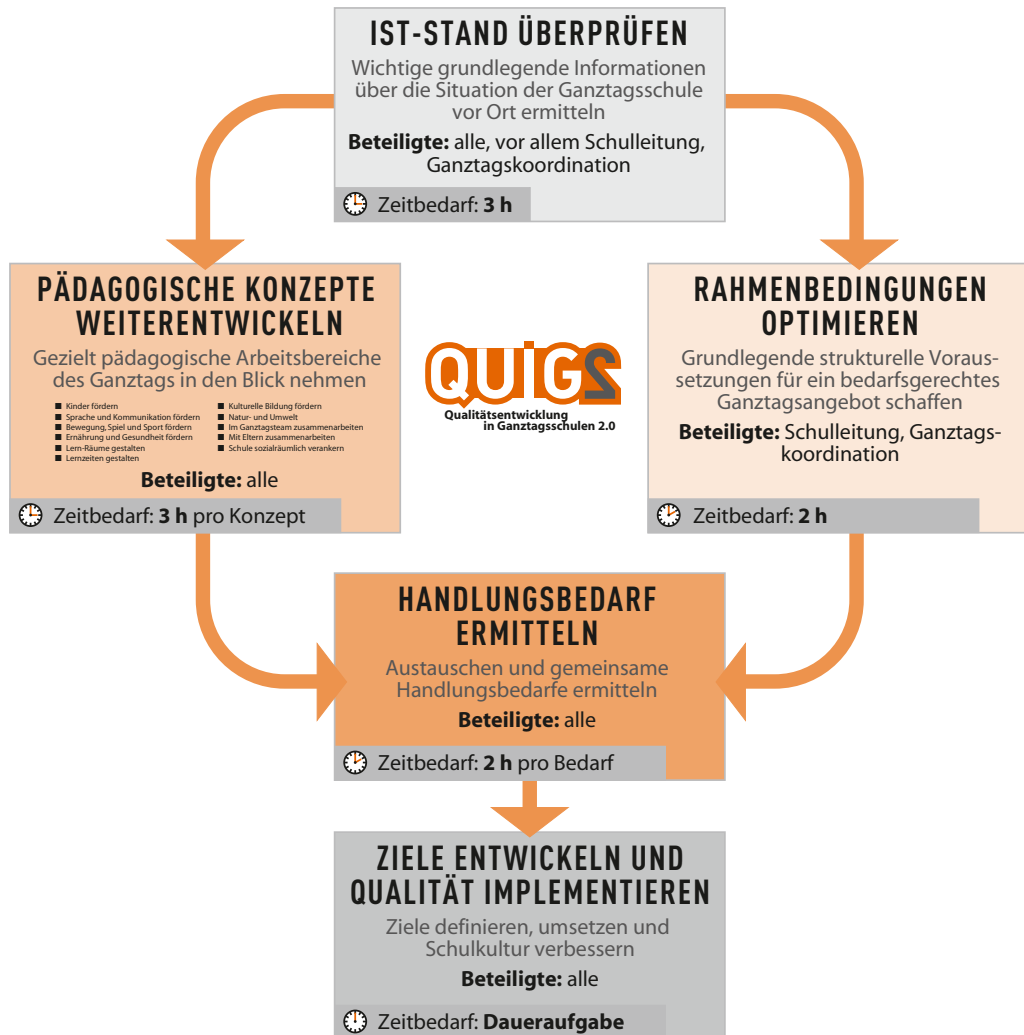


Ziele und Erwartungen klären: QUIGS ist ein Instrument zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in Ganztagschulen – welche Themen, Anlässe, Anforderungen jeweils vor Ort Ausgangspunkt von QUIGS sind, sollte eingangs geklärt werden. Je konkreter der praktische Nutzen von QUIGS, desto stärker sind die Motoren für Qualitätsentwicklung im Team.

Teamzeiten organisieren: QUIGS baut auf Kommunikation und fördert sie durch den selbstevaluativen Charakter des Vorgehens. Hierfür muss es Zeit und Raum geben – dann ist Qualitätsentwicklung auch ein wichtiger Faktor für Teamentwicklung und Kooperation zwischen Lehr- und pädagogischen Fachkräften.

Qualitätsarbeit planen und im Arbeitsalltag verankern: Qualitätsentwicklung ist eine Daueraufgabe und als Prozess zu gestalten. Bedingungen hierfür sollten im Laufe der Qualitätsarbeit geprüft und Verantwortlichkeiten festgelegt werden. So kann QUIGS die Entwicklung der pädagogischen Arbeit langfristig unterstützen.

6 Übersicht über die Module von QUIGS



Das Qualitätsentwicklungsverfahren QUIGS umfasst **fünf Module**:

- **Modul: IST-STAND ÜBERPRÜFEN**
- **Modul: PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN**
- **Modul: RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN**
- **Modul: HANDLUNGSBEDARF ERMITTELN**
- **Modul: ZIELE ENTWICKELN UND QUALITÄT IMPLEMENTIEREN**

QUIGS ist ein Selbstevaluationsverfahren, d.h., die Teams im Ganzttag beurteilen selbst anhand von Checklisten ihre pädagogische Arbeit bzw. die Rahmenbedingungen dafür.

Modul IST-STAND ÜBERPRÜFEN

Mithilfe des **Moduls IST-STAND ÜBERPRÜFEN** werden die Ausgangssituation und der Stand bzw. die Rahmenbedingungen der pädagogischen Praxis in der Ganzttagsschule vergegenwärtigt. Bevor das Ganzttagsteam mit der eigentlichen Evaluation der pädagogischen Arbeit beginnt, ermittelt es mithilfe des **Moduls IST-STAND ÜBERPRÜFEN** wichtige grundlegende Informationen über die Situation der Ganzttagsschule vor Ort: Etwa bezüglich der Rahmenbedingungen des Ganzttags, der Räumlichkeiten und der Personalausstattung, zu Adressantinnen und Adressaten der Ganzttagsangebote und zu möglichen Ressourcen, die helfen können, die Arbeit im Ganzttag weiterzuentwickeln.

Grundsätzlich ist es sinnvoll, den Prozess der Qualitätsentwicklung mit dem **Modul IST-STAND ÜBERPRÜFEN** zu beginnen, um im Team eine gemeinsame Ausgangsbasis zu erarbeiten. Gleichzeitig kann die Arbeit mit

diesem Modul dazu dienen, allen Teammitgliedern Einblicke in die aktuellen Rahmenbedingungen der Ganzttagsschule zu geben, die im beruflichen Alltag ggf. nicht immer vollends präsent sind. Trotzdem kann QUIGS je nach Ausgangssituation und Erfahrung der Schule bedarfsgerecht genutzt werden: Die QUIGS-Materialien passen sich den schulischen Zielen der Qualitätsentwicklung an – und nicht umgekehrt die Schulen an eine bestimmte (und formalisierte) Methodik.

Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN

Darauf aufbauend kann das **Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN** im Team der Lehrkräfte und im Team der pädagogischen Fachkräfte bearbeitet werden. Das Modul umfasst Checklisten zu insgesamt elf pädagogischen Arbeitsbereichen der Ganzttagsschule. Mit der Auswahl von zwei bis drei pädagogischen Arbeitsbereichen, die zunächst evaluiert werden sollen, kann QUIGS auf die jeweiligen Interessen und Ausgangsbedingungen der Teams und der pädagogischen Arbeit im Ganzttag zugeschnitten werden: Die Teams sollten einen gemeinsamen pädagogischen Arbeitsbereich auswählen, in dem sie bereits Stärken ausdrücken können, die sie stabilisieren wollen, und einen Bereich, in dem ein Veränderungs- und Optimierungsbedarf gesehen wird. Auf diese Weise kann ein guter Einstieg in die Qualitätsarbeit mit QUIGS gefunden werden, der nicht starren Verfahrensabläufen, sondern den Zielen der jeweiligen Teams der Ganzttagsschule folgt.

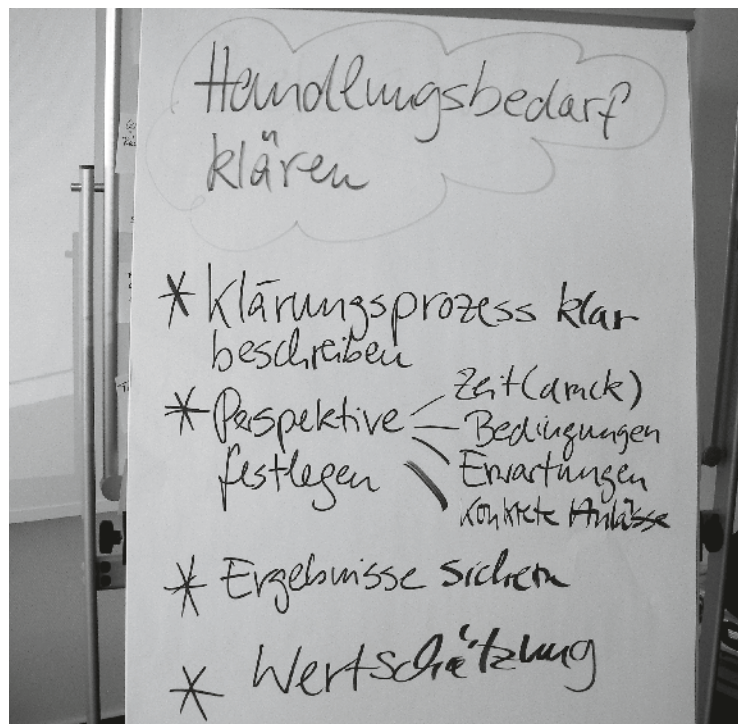
Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN

Die ausgewählten pädagogischen Arbeitsbereiche werden zunächst in den Teams (Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte) anhand von Checklisten bearbeitet und daraus werden gemeinsame Handlungsbedarfe entwickelt und dokumentiert. Dabei ist zu beachten: Teamarbeit und die Kooperation der pädagogischen Fachkräfte mit den Lehrkräften sind in den pädagogischen Arbeitsbereichen wichtig, wirken sich auf die Arbeit in der Lernzeitenbegleitung genauso wie in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder der Freizeitgestaltung aus. Partizipation etwa, die Einbeziehung der Wünsche und Interessen der Kinder und Eltern, die Gestaltung von Freiräumen, bei denen Kinder beteiligt werden, spielen in der kulturellen Bildung eine wichtige Rolle, beeinflussen aber auch das Förderverständnis und die Konzipierung von Bewegungsräumen. Die Checklisten sind für die pädagogischen Arbeitsbereiche (**Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN**) in gleicher Weise strukturiert: Es gibt einen Eröffnungstext, der in den jeweiligen pädagogischen Arbeitsbereich einführt sowie tabellarisch dargestellte Fragen zur Ermittlung der pädagogischen Qualität im jeweiligen Arbeitsbereich – als Checklisten für die Lehrkräfte und für die pädagogischen Fachkräfte.

Modul RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN

Das **Modul RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN** bündelt die grundlegende Voraussetzung für ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot und eröffnet in seiner Bearbeitung den Weg der Ganztagsschule zur lernenden Organisation. Hier ist ebenso wie bei den pädagogischen Konzepten die Auswahl von Themen in der Bearbeitung

möglich, im fortwährenden Prozess sollten diese jedoch möglichst vollständig bearbeitet werden. Auch in diesem Modul kann anhand von Checklisten Handlungsbedarf aus den Evaluationsergebnissen abgeleitet werden. Bei der Arbeit mit dem **Modul RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN** werden in den unterschiedlichen Bereichen (zum Teil und in Abhängigkeit von den Themen: nur/oder) Leitung von Schule, Koordination des Ganztags und möglicherweise auch Trägervertreter beteiligt. Dieses Vorgehen verdeutlicht das grundsätzliche Verständnis von QUIGS als einem Instrument, das ein integriertes Konzept der Qualitätsentwicklung Praxis werden lässt: Es verknüpft demnach unterrichtliche und außer-



unterrichtliche Bereiche, sozial- und schulpädagogische Grundlagen und führt damit auch zu einer veränderten Organisation des Schullebens. Auch hier liegen tabellarische Checklisten mit Qualitätskriterien vor.

Modul HANDLUNGSBEDARF ERMITTELN

Nach der Qualitätsevaluation haben die Teams die Möglichkeit anhand des **Moduls HANDLUNGSBEDARF ERMITTELN** zu klären, welche Ergebnisse gesichert werden sollen, welche Diskussionspunkte besonderen Anlass zur Weiterentwicklung des Ganztags bieten und welcher Handlungsbedarf demnach gesehen wird. Die Beteiligten klären gemeinsam den Handlungsbedarf (bei den Pädagogischen Konzepten in den Teams der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte zunächst getrennt, dann ebenfalls gemeinsam), indem sie die ausgefüllten Checklisten aus den Modulen auf relevante Entwicklungsfragen prüfen, Schwerpunkte wählen und Prioritäten setzen und diese dann in speziell entwickelten Formblättern festhalten. Die Formblätter unterstützen den Prozess der Formulierung eines konkreten Handlungsbedarfes als Ergebnis der Evaluationsphase.

Modul ZIELE ENTWICKELN UND QUALITÄT IMPLEMENTIEREN

Schließlich liefert das **Modul ZIELE ENTWICKELN UND QUALITÄT IMPLEMENTIEREN** Materialien zur Zielentwicklung und empfiehlt drei bis fünf Schwerpunktziele (die wichtigsten Herausforderungen der Zukunft) zu definieren, die dann in einem festgelegten Zeitraum erreicht werden sollen. Auch zu diesem Schritt liefert QUIGS Formblätter und unterstützt damit die präzise Formulierung von Zielsetzungen, damit diese konkrete

Konsequenzen, Aufträge und Verantwortlichkeiten für die Weiterentwicklung des Ganztags auslösen.

QUIGS formuliert auch Strategien zur Umsetzung von Handlungszielen und zur Verankerung von Qualitätsarbeit. Ziel des internen Qualitätsentwicklungsverfahrens ist die kontinuierliche Veränderung der Praxis und eine Implementierung neuer Strategien, sodass auf diesem Wege die Prozesshaftigkeit von QUIGS zustande kommt und abgesichert wird. Eine gute Ganztagschule für Kinder verlangt eine stetige Aufmerksamkeit für die Rahmenbedingungen und Konzepte der pädagogischen Arbeit sowie für die Frage, inwiefern diese noch den Lebenssituationen, den Anforderungen und den Bedürfnissen der Kinder angemessen sind. Den sich dynamisch entwickelnden Lebenslagen und biografischen Herausforderungen junger Menschen und Familien muss letztlich auch der Ganzttag in seiner Organisation und Entwicklungsfähigkeit entsprechen: *Lebenslanges individuelles Lernen verlangt lernende Organisationen, die sich öffnen und nicht verschließen, und erst darin wirksam und akzeptiert werden.*

TIPP

Grundlage der Selbstevaluation in den Teams sind die Checklisten zu den fünf Modulen. Die Word-Dateien auf den elektronischen Medien können dem Bedarf vor Ort durch Hinzufügen oder Streichen angepasst werden und dienen als Kopiervorlagen für die Durchführung der internen Qualitätsfeststellung im Ganzttag vor Ort.



Die Vorlagen sind auf der beiliegenden CD-ROM aufgeführt.

Bei den einzelnen Schritten von QUIGS können die Beteiligten in unterschiedlicher Form in die Evaluation einbezogen werden.

Beispielsweise gibt es bei dem **Modul IST-STAND ÜBERPRÜFEN** nur eine Checkliste als Grundlage für das Vorgehen. Die Checkliste wird zunächst von der Schulleitung und der Ganztagskoordination ausgefüllt. Anschließend wird die Basisevaluation von jedem Teammitglied in der Ganztagschule ergänzt, indem es seine persönlichen Einschätzungen in die Checklisten einträgt. Sobald alle Teammitglieder die Checkliste bearbeitet haben, kann im Rahmen einer Teamsitzung der Austausch über die Ergebnisse starten: Wo gab es Differenzen in den Angaben der Beteiligten? Worauf deuten sie hin? Was sind

sich gegebenenfalls abzeichnende Schlüsselthemen, die im weiteren Verlauf der Anwendung von QUIGS, im weiteren Verlauf der Selbstevaluation, beachtet werden sollten?

Um die Handhabung der fünf QUIGS-Module zu erleichtern und einen ersten Überblick über das Vorgehen in den einzelnen Evaluationsphasen zu geben, sind auf dem Plakat die Inhalte und die Unterschiede in der Bearbeitung der Checklisten festgehalten. Darüber hinaus enthalten die einzelnen Checklisten als Einstieg einen ausführlichen Hinweis auf ihre jeweilige Handhabung, sodass diese gezielt vorbereitet, organisiert und allen Teammitgliedern vermittelt werden kann.

7 Varianten in der Anwendung

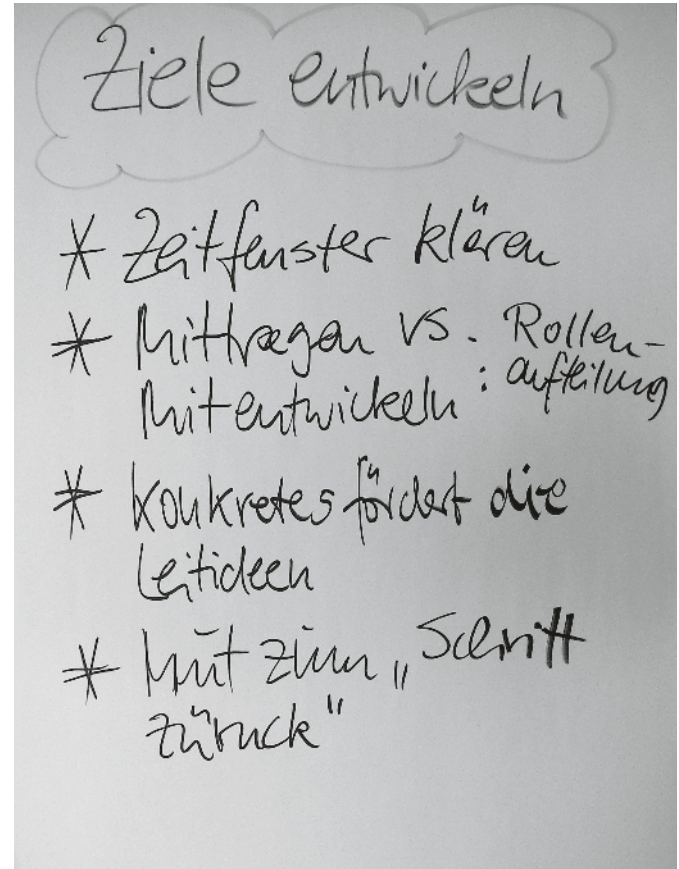
Viele sind denkbar, die folgenden drei tauchen jedoch am häufigsten auf:

7.1 „Qualitätsentwicklung – wir suchen unser Entwicklungsthema!“

Ganztagsschulen, die bislang noch keine Erfahrungen mit Qualitätsentwicklung gemacht haben, oder QUIGS in der umfassenden Form – alle Module in aufeinander aufbauender Form – anwenden wollen, werden zunächst das **Modul IST-STAND ÜBERPRÜFEN** durchführen, dann ausgewählte Checklisten aus dem **Modul PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN** bearbeiten und danach konkrete Entwicklungsziele formulieren. Parallel oder anschließend könnten Themenbereiche des **Moduls RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN** exemplarisch diskutiert und einer gezielten Bedarfsklärung zugänglich gemacht werden.

7.2 „Wir kennen unser zentrales Entwicklungsthema – aber wie gezielt erreichen?“

Ganztagsschulen, die bereits konkrete Themen und Anforderungen als Qualitätsziel festgelegt haben – ggf. auf der Grundlage anderer Qualitätsinstrumente oder infolge der Qualitätsanalyse – können die Anregungen aus dem Modul **ZIELE ENTWICKELN UND QUALITÄT IMPLEMENTIEREN** nutzen, um die Zielerreichung zu strukturieren und methodisch zu unterstützen.



7.3 „Individuelle Förderung optimieren – aber was sind mögliche Leitziele und fachliche Grundlagen?“

Die pädagogischen Anforderungen in der Ganztagschule sind nicht nur im beruflichen Alltag sehr komplex, sondern auch in konzeptioneller Hinsicht zuweilen unübersichtlich. Was bedeutet „Individuelle Förderung“ von Kindern eigentlich konkret? Wie kann man aus diesem sehr allgemeinen und programmatischen Thema zu griffigen, praktisch umsetzbaren und auf die Rahmenbedingungen der Ganztagschule abgestimmten Konzepten kommen, wie zu konkreten Aktivitäten, Umsetzungsformen und Methoden der individuellen Förderung? Ganztagschulen, die sich diese Fragen stel-

len, können zwar einen grundsätzlichen Entwicklungsbedarf in einem pädagogischen Arbeitsbereich ausmachen, ihn jedoch nicht näher fassbar machen. Fachliche Anregungen und eine Liste mit Qualitätsaspekten können in dieser Situation hilfreich sein – als Leitplanken, die man auch wieder loslassen kann, wenn der eigene konzeptionelle Weg erkennbar wird; hingegen nicht als Strangulation und strikte Vorgabe verstanden. Solche reflexiven Impulse liefert QUIGS in den Checklisten des **Moduls PÄDAGOGISCHE KONZEPTE WEITERENTWICKELN**.

8 Ablaufplan der Arbeit mit QUIGS

8.1 Die Arbeit mit QUIGS vorbereiten und anbahnen

Die Arbeit mit QUIGS benötigt eine gezielte Vorbereitung. Dazu zählt vor allem, dass sich die Schulleitung und die Koordination der Ganztagsangebote zusammensetzen, sich gemeinsam die QUIGS-Materialien vergegenwärtigen, ihr Selbstverständnis von Qualitätsentwicklung, sowie erste Erwartungen klären.

Als **Schlüsselfragen** – die aus Sicht der Schule zu beachten sind – können in dieser Phase angeführt werden:

- Was soll sich nach der (ersten) Anwendung von QUIGS in der Schule verändert haben? Was soll z.B. Qualitätsentwicklung bei den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften im Ganztag bewirken?
- Wie sehen die Teamstrukturen aus? Wie lässt sich die Beschäftigung mit QUIGS darin einbinden? Welche bestehenden Arbeitsstrukturen können genutzt werden, um die Sondergründung eines „Qualitätsteams“ möglichst zu vermeiden?
- Wer kann als verantwortliche Lehr- und pädagogische Kraft zusätzlich gewonnen werden, um als Initiatoren oder Begleiter zwischen den Teammitgliedern und der Leitungsebene zu vermitteln?
- Wie soll die Zusammenarbeit von Schulleitung und Ganztagskoordination im Prozess der Arbeit mit QUIGS organisiert sein?
- Wie kann die Verschränkung der Qualitätsperspektiven von Lehr- und pädagogischen Fachkräften initiiert werden?
- Welche Zeitressourcen stehen in der Ganztagschule für Qualitätsentwicklung zur Verfügung?

- In welcher Form soll QUIGS im Team präsentiert werden, in einer grundsätzlich offenen oder eher in einer die Entscheidungen über die Arbeit mit QUIGS vorstrukturierten Form?

8.2 Über QUIGS informieren und Transparenz herstellen

Wichtig ist bei diesem Schritt, alle Beteiligten früh und umfassend über QUIGS zu informieren. Mit unterschiedlichen Personengruppen (Leitungen, Trägervertreter, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte) sollten Treffen vereinbart werden – bzw. Lehrerkonferenzen und Teamsitzungen genutzt werden –, um über QUIGS zu informieren.

8.3 Die Arbeit mit QUIGS starten und umsetzen

In einer ersten Sitzung erweisen sich die folgenden Gesprächs- und Klärungspunkte als wichtig:

- Verdeutlichung des Selbstverständnisses von QUIGS (internes Verfahren, vertraulicher Umgang mit Informationen, realistische Einschätzung von Zeit- und Arbeitsumfang für die Anwendung von QUIGS, Einschätzung des Nutzens von Qualitätsentwicklung für die pädagogische Arbeit in der Ganztagschule),
- ggf. ein gemeinsames praktisches Anliegen, Ziel oder Problem als Anlass und Rahmen für die Arbeit mit QUIGS klären,

- Auswahl der Module im Team (Präsentation der Module und Diskussion von Erfahrungen und Bedarfen, ggf. Sammeln von Aspekten auf Karten, Prioritätenliste durch Punktabfrage und Vereinbarung eines Vorgehens: Welches Modul soll bis wann bearbeitet werden?).

Nachdem alle Beteiligten die ausgewählten Checklisten ausgefüllt haben, können sie vor diesem Hintergrund reflektieren, welchen Stand sie bereits erreicht haben, welche Ergebnisse aus den Handlungsfeldern sie sichern und welche Arbeitsbereiche sie verbessern möchten.

Haben die Teams in der Ganztagschule den Handlungsbedarf in ausgewählten Bereichen bestimmt – zunächst aus der individuellen Sicht aller Beteiligten, dann gemeinsam als Ergebnis, das alle im Konsens tragen – gilt es, entsprechende Voraussetzungen für die Weiterentwicklung zu schaffen.

8.4 QUIGS im Alltag verankern – eine Daueraufgabe

Qualitätsentwicklung ist keine Geheimsache: Die wichtigsten Ergebnisse der Evaluation – die über die Teamarbeit hinaus wirksam werden sollen – werden in schulischen Gremien thematisiert und veröffentlicht.

Qualitätsarbeit ist verantwortlich organisiert und im Kopf sowie im Terminkalender aller Beteiligten eine feste Größe: Der Evaluationsprozess ist nach einem Durchlauf der QUIGS-Schritte nicht abgeschlossen, sondern Start in eine stetige Qualitätsarbeit.

Qualitätsarbeit erfolgt an der Ganztagschule in praktisch umsetzbaren (kleinen und überschaubaren) Schritten, kann daher in den Arbeitsalltag zeitlich integriert werden und erfährt deshalb von allen eine grundlegende Akzeptanz und Anerkennung: Für Qualitätsentwicklung ist in der Ganztagschule Zeit und Raum verbindlich vorgesehen und als selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit anerkannt.

Qualitätsentwicklung in der Ganztagschule bedeutet, die Arbeit im Team, den Blick nach innen, regelmäßig zu öffnen: Durch einen Blick nach außen, der durch die Teilnahme an schulübergreifenden Dialogen und Hospitationen forciert wird sowie durch einen Blick von außen, den externe Beratung und Evaluation bieten: Der intensive Austausch über Qualitätsfragen in der Ganztagschule wird regelmäßig durch Impulse von außen angeregt.

9 Die Checklisten

Wie werden die Checklisten bearbeitet?¹

Eine Auswahl der pädagogischen Konzepte wird von den pädagogischen Fachkräften, den Lehrkräften, der Ganztagskoordination sowie der Schulleitung ausgefüllt. Die Ergebnisse und Einschätzungen werden dann gemeinsam diskutiert. Daher sollten die Checklisten für die Evaluation der ausgewählten pädagogischen Konzepte allen Beteiligten in Kopie zur Verfügung stehen.

Die Checkliste besteht aus drei Spalten:

1. In der ersten Spalte werden *Qualitätsaspekte* formuliert, wie sie aus den Qualitätskriterien und fachlichen Standards von Ganztagsschulen abgeleitet werden können. Die Qualitätsbereiche sind in den Handeichungen beschrieben und liefern den Rahmen für die Qualitätsentwicklung.
2. In der zweiten Spalte können Sie einen *Qualitäts-Check* vornehmen, indem Sie einschätzen, inwie-

Qualitätsbereich	Qualitätsaspekte	Qualitäts-Check: Das trifft für mich			
		zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu
Erweitertes Bildungsverständnis	Die Raumgestaltung im Ganzttag orientiert sich an grundlegenden pädagogischen Werten.	☐	☐	☐	☐
Individuelle Förderung	Die Raumgestaltung unterstützt das selbstständige Lernen und die sozialen Kontakte der Kinder.	☐	☐	☐	☐
Angebotsstruktur und Verzahnung von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Bereich	Die Raumgestaltung ist eine gemeinsame Aufgabe von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften.	☐	☐	☐	☐
Partizipation von Eltern und Schülerinnen und Schülern	Ich beteilige die Kinder und Eltern bei der Raumgestaltung und ermögliche ihnen, eigene Werke, Arbeits- und Spielergebnisse auszustellen und zu präsentieren.	☐	☐	☐	☐
Gendersensitivität	Ich unterstütze die Bildungsprozesse von Mädchen und Jungen bei der Gestaltung und Umsetzung der Räume.	☐	☐	☐	☐

(Auszug aus einer Checkliste)

¹ Diese Checkliste orientiert sich im Aufbau und in der Gestaltung am Material des Qualitätsverfahrens QUASt (vgl. Strätz u.a. 2003).

fern der jeweilige Qualitätsaspekt auf Ihre Arbeit und Arbeitssituation zutrifft. Hier wird pro Zeile ein Kästchen angekreuzt, es sei denn, es wird Ihnen die Möglichkeit gegeben, mehrere zutreffende Antworten anzukreuzen. Dies ist dann gesondert als Hinweis formuliert.

3. Sie haben in der dritten Spalte die Möglichkeit, *Bemerkungen* zu den Qualitätsaspekten oder dem Qualitäts-Check zu notieren. Diese Bemerkungen

können für die Diskussion der Ergebnisse im Team herangezogen werden. Sie können z.B. die Motive Ihrer Einschätzung, besondere Hinweise und Ihnen wichtige Gesprächsthemen festhalten. In Form von Beispielen können Sie zusätzlich aktuelle Situationen, Aktivitäten o.ä. notieren, die den Qualitäts-Check und seine Diskussion im Team untermauern und verdeutlichen können.

10 „Vorausgesetzt ...“ – Gelingensbedingungen für QUIGS

Qualitätsentwicklung kann nur dann umfassend und kontinuierlich durchgeführt werden, wenn begünsti-

gende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Welche sind dies?

1. Qualitätsentwicklung muss wirklich gewollt sein:

Die Motivation für Qualitätsentwicklung sollte möglichst aus dem Team selbst kommen, da Druck von außen zwar anschiebend wirken kann, auf Dauer aber einschränken wird. Konkrete Erfahrungen, Interessen oder auch ein Problem- und Handlungsdruck sind die besten Motoren für die Qualitätsentwicklung.

2. Klärungs- und Beschlussphase sollte alle Betroffenen beteiligen:

Schulleitung und Ganztagskoordination, Lehr- und pädagogische Fachkräfte sollten informiert und in ihrer Bereitschaft aufgeschlossen werden, damit ein Minimalkonsens über Inhalte und Wege der Qualitätsentwicklung – mithin ihre Bezüge zum beruflichen Alltag aller – hergestellt werden kann.

3. Die Umsetzung von QUIGS sollte möglichst in einer „repräsentativen“ Zusammensetzung der Beteiligten erfolgen:

Die Verzahnung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Qualität kann nur gelingen, wenn beide Berufsgruppen – Lehr- und pädagogische Fachkräfte – QUIGS umsetzen und als gemeinsames Projekt ansehen (akzeptieren).

4. Qualitätsentwicklung benötigt Strukturierung und Leitung:

Qualitätsentwicklung benötigt im Prozess eine klare Lenkung, Entscheidungsprozesse, Regeln und auch Kontrolle. Diese Funktion sollten die Schulleitung und Ganztagskoordination wahrnehmen.

5. Qualitätsentwicklung benötigt kontinuierliche Zeitfenster:

Qualitätsentwicklung ist Kommunikation und Kommunikation ist Qualitätsentwicklung. Gibt es für den Austausch und die gemeinsame Bearbeitung der QUIGS-Materialien keine adäquate Zeitressource, ist Qualitätsentwicklung von vornherein zum Scheitern verurteilt.

6. Qualitätsentwicklung benötigt eine positive Team- und Konferenzkultur:

Offenheit, Bereitschaft, Auseinandersetzung und der Wunsch nach gemeinsam abgestimmten Qualitätszielen gelingen nur in einer kommunikativ-partizipativen Teamkultur, die dies auch befördert.

7. QUIGS fördert nur in kleinen Schritten zielgenaue Prozesse und Erfolgserlebnisse im Team:

Überschaubare und geklärte Zeiträume für die QUIGS-Anwendung sowie die Orientierung an kleinen Schritten ermöglichen sehr viel eher eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung als die Arbeit an abstrakten Zielen, am „großen Wurf“, der im Alltag kaum fassbar ist und in der Umsetzung überfordert.

8. Voneinander lernen in Qualitätsnetzwerken erhöht die Effekte der Qualitätsentwicklung:

Interne Qualitätsentwicklungsprozesse im Austausch mit anderen Schulen zu vergleichen, sich gegenseitig anzuregen und Problemlösungen auszutauschen – das sind wichtige Impulse hin zu einer Öffnung des eigenen Blickwinkels und der (lernfähigen) Schule als solche.

9. Die Vermittlung von Kontinuität erhöht Akzeptanz und längerfristige Identifikation mit der gemeinsamen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit:

QUIGS ist nicht als einmaliger Kraftaufwand, sondern als kontinuierlicher Prozess wirksam. Nur so kann auf Dauer eine „Kultur der Selbstevaluation und Entwicklungsorientierung“ entstehen.

Literatur

Ader, S./Schrapper, Chr.: Fallverstehen und Deutungsprozesse in der sozialpädagogischen Praxis der Jugendhilfe. In: Henkel, J./Schnapka, M./Schrapper, Chr. (Hg.): Was tun mit schwierigen Kindern? Sozialpädagogisches Verstehen und Handeln in der Jugendhilfe. Bericht zum Kölner Modellprojekt. Münster o.J., S. 34-75.

Beher, K. u. a.: Die offene Ganztagschule in der Entwicklung. Empirische Befunde zum Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Weinheim, München 2007.

Enderlein, O.: Vortrag „Lebens- und Lernort Schule-Hort – Was brauchen Kinder?“ Quelle: www.ganztaegig-lernen.org/www/web61.aspx

Kleinen, K.: Hausaufgaben in der offenen Ganztagschule im Primarbereich. In: Denkanstöße V. Ganztags unterwegs. Hg. v. Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW e.V. Wuppertal 2009 (im Druck).

„Niemand weiß, was ich um die Ohren habe ...“ Förderkonzepte von Schule und Jugendhilfe – zwei Blickwinkel auf den >Fall Tim<. Die Offene Ganztagschule in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung 1 (2005) Heft 2.

Serviceagentur „Ganztagig lernen“ Schleswig-Holstein (Hrsg.): Impulse für Qualität. Handreichung zur kooperativen Qualitätsentwicklung an Ganztagschulen in Schleswig-Holstein. Eckernförde 2008

Schomaker, W.: Welche Betreuungsarrangements brauchen die „schwierigen Kinder“? In: Henkel, J./Schnapka, M./Schrapper, Chr. (Hg.): Was tun mit schwierigen Kindern? Sozialpädagogisches Verstehen und Handeln in der Jugendhilfe. Bericht zum Kölner Modellprojekt. Münster o.J., S. 97-105.

Schule NRW 7/06

Sprado, L.: Offener Ganztags als „Tagesgruppenanaloges Angebot“ mit schwierigen Kindern. Eine Arbeitsbeschreibung. Praxisforum bei der Tagung S wie Stärken stärken. Die offene Ganztagschule sinnvoll flankieren. In der Tagungsreihe G wie Ganztags beim LVR-Landesjugendamt im Juni 2009. Im Internet unter www.lvr.de – Jugend – Fachthemen – offene Ganztagschule – Dokumentation

Strätz, R. u. a.: Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen. Ein nationaler Kriterienkatalog (2003)



Der GanzTag in NRW

Beiträge zur Qualitätsentwicklung

2009 · Heft 13

Herausgeber der Reihe:

Institut für soziale Arbeit e.V.

Serviceagentur "Ganztagig lernen in Nordrhein-Westfalen"

Friesenring 32/34 · 48147 Münster

serviceagentur.nrw@ganztaegig-lernen.de

www.isa-muenster.de

www.nrw.ganztaegig-lernen.de

www.ganztag.nrw.de

gefördert vom:

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



IDEEN FÜR MEHR!

Ganztagig lernen.

„Ideen für mehr! Ganztagig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.

